

Nägeligasse 2018



Inhaltsverzeichnis

Editorial	5
Perspektiven	6
Jahresrückblick	18
• Aktivitäten	
• Geschäfts- und Personalreglement	
• Bevölkerungsentwicklung in Nidwalden	
• Bewohnenden- und Angehörigenbefragung	
• Orientierungen über neue Alterswohnungen und mehr Platz für Demenzkranke	
Organisation	21
Mitarbeitende	22
• Erfolgreiche Aus- und Weiterbildungsabschlüsse	
• Lehrberufe	
• Praktikumsstellen	
• Dienstjubiläen	
• Pensionierungen	
Fakten und Zahlen	24
Angebot und Dienstleistungen	27





«mitenand» und «fürenand»

Gemeinsam Zeit verbringen oder sich miteinander für ein Anliegen einsetzen. Füreinander da sein. Was geht Ihnen bei diesen Aussagen «durch den Kopf»? Welche Erlebnisse oder Wünsche assoziieren Sie damit?

Im diesjährigen Jahresbericht lassen wir Menschen stellvertretend für einzelne Bereiche zu Wort kommen. Sie lassen uns an ihrer Perspektive teilhaben, wie sie «mitenand» und «fürenand» im praktischen Alltag sehen und leben.

Für den Stiftungsrat und die Geschäftsleitung ist das Miteinander eine starke Basis für eine gewinnende Zusammenarbeit, einerseits innerhalb der Institution und andererseits in der interdisziplinären Zusammenarbeit sowie in der Pflege von aktiven Partnerschaften.

2018 war in vielerlei Hinsicht ein sehr erfolgreiches Jahr. Die Ergebnisse der Bewohnenden- und Angehörigenbefragung und die soliden Finanzzahlen



sind Ausdruck dafür. Die individuellen Statements verdeutlichen, was aus unserer Sicht die eigentliche Grundlage dafür ist.

Unseren Mitarbeitenden und allen unseren Partnern danken wir für das angenehme und kompetente Miteinander. Auch in Zukunft werden wir alles daran setzen, dass die Bewohnenden der Nägeligasse ein gelebtes Füreinander spüren.

Wir wünschen Ihnen eine abwechslungsreiche Lektüre und grüssen Sie mit besten Wünschen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Blättler'.

Marianne Blättler
Stiftungsratspräsidentin

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'U. Schaub'.

Urs Schaub
Geschäftsführer



Perspektiven

Zahlreiche Organisationen verfolgen die Vision einer solidarischen Gesellschaft, in der Menschen durch freiwilliges und ehrenamtliches Engagement einen Beitrag an Mensch und Umwelt leisten. Auch in der Nägeligasse sind wir für die grosse Solidarität und die Unterstützung durch Freiwillige sehr dankbar. Bezeichnenderweise war es gar nicht so einfach einen freiwilligen «Interviewpartner» zu finden. Gritli Gander, geboren 1941, leistet seit 2003 Freiwilligenarbeit bei uns und stellte sich stellvertretend für die vielen Engagierten für ein kurzes Gespräch zur Verfügung.

Gritli (Margrith) Gander Freiwillige Helferin

Sagen Sie uns etwas zu Ihrer Biografie und wie es zu Ihrem «Engagement» in der Nägeligasse kam?

Ich bin in Beckenried aufgewachsen, zusammen mit sechs Brüdern und einer Schwester. Beruflich absolvierte ich eine Haushaltlehre, was mir sehr gut tat. Später arbeitete ich bei einer Arztfamilie und im Verkauf. Sozusagen mit meiner «Pensionierung» im Februar 2003 fragte mich Marianne Amstad, die ebenfalls bis heute Freiwilligenarbeit in der Nägeligasse leistet, ob ich mir vorstellen könne als «Freiwillige» mitzuhelfen.

Wie ging es dann weiter?

Bereits ein paar Tage nach der Anfrage von Marianne Amstad wurde ich von Ottilie Pleisch, der damaligen Pflegedienstleiterin, kontaktiert. Meine Zweifel, ob ich der Aufgabe gewachsen sei, waren schnell ausgeräumt. Und eine Woche später hatte ich den ersten Einsatz auf «meiner» Wohngruppe.





Was heisst «ihre» Wohngruppe und wie unterstützen Sie die Mitarbeitenden da?

In all den Jahren war ich immer im Haus im Park auf der mittleren Wohngruppe engagiert. Langjährige Bewohnende und Mitarbeitende bezeichnen mich als die «gute Seele» im 2. Stock. Bei neuen Bewohnenden muss ich mich zum Teil gar nicht vorstellen, weil bisherige schon von mir erzählt haben. Ich unterstütze die Fachkräfte beim Morgen- oder Mittagessen der Bewohnenden. Mittlerweile kenne ich alle Essensvorlieben wie z. B. zweimal Suppe oder nur grüner Salat. Zwischen den Mahlzeiten bin ich einfach für die Bewohnenden da, wir führen Gespräche oder gehen spazieren. Die Zeit geht immer sehr schnell vorbei.

Ist es Ihnen nicht zuviel, jeweils montags und freitags von 9.00 bis 12.30 Uhr, engagiert zu sein?

Zum Wochenstart bin ich erholt vom Wochenende und nach dem Freitagseinsatz folgt schon wieder das Wochenende. Meine selbständige Aufgabe gefällt mir und erfüllt mich. Ich fühle mich in der Nägeligasse sehr willkommen und meine Arbeit wird geschätzt. So steht auf der Informationstafel zwischendurch schon mal «Gritli-Tag» geschrieben. In den vielen Jahren hatte ich noch nie ein «ungrades Wort» mit einer der Mitarbeiterinnen oder einem der Mitarbeiter. Meine Einsätze schliesse ich jeweils mit einem Mittagessen in der Gastwirtschaft zum Briggli ab, dazu werden wir vom Haus eingeladen. Die Einsätze bringen mir persönlich viel, ich spüre eine grosse Dankbarkeit der Bewohnenden. So lange ich gesund bin, mache ich gerne weiter.



Zum Angebot in der Nägeligasse gehören Podologie-Dienstleistungen, die von den Bewohnenden sehr geschätzt werden. Silvia Müller führt in Luzern eine eigene Fusspflegepraxis und betreut nebst uns noch zwei Pflegeheime im Kanton Aargau.

Du bist erst seit ein paar Monaten für uns tätig. Wie erlebst du die Zusammenarbeit?

Die Zusammenarbeit mit den Pflegemitarbeitenden funktioniert sehr gut. Ich erlebe eine hohe Flexibilität, z. B. bei kurzfristigen Terminverschiebungen. Ich fühle mich ganz «wohlig» im Team integriert.

Wieso ist das so?

Vielleicht liegt es an der Du-Kultur oder daran, dass zwar ein sehr professioneller Umgang gelebt wird, aber über die Hierarchie-Stufen hinaus eine sympathische und unkomplizierte Zusammenarbeit da ist. Dankbar bin ich auch für die vorhandene ausgezeichnete Infrastruktur.

Silvia Müller
Podologin

Wieso übt man einen Beruf aus, bei dem es um die Füsse anderer Menschen geht?

Die Füsse tragen uns durchs Leben. Ich übe gerne eine Tätigkeit aus, bei der ich anderen Menschen etwas Gutes tun kann. Ebenfalls mag ich meine selbständige Arbeitsweise und die Beratung meiner Kundinnen und Kunden.

Auch ist es für mich ein wichtiges Qualitätszeichen, dass die Fussbehandlungen in einer Pflegeinstitution durch jemanden ausgeführt werden können, der die fachliche Kompetenz mitbringt.

Deine Arbeitstage sind intensiv. Was gibt dir Kraft und Freude?

Die Bewohnerinnen und Bewohner der Nägeligasse sind sehr angenehme Kunden. Ich freue mich, wenn Schmerzen gelindert werden können und das Laufen für sie wieder angenehmer wird. Jede Behandlung bietet den Rahmen für angeregte Gespräche, den ich sehr schätze. Selbstverständlich freuen mich die positiven Rückmeldungen, sei es direkt von den Kundinnen und Kunden oder von den Mitarbeitenden der Pflege.



Jocelyne Durrer
Lernende Kauffrau

H+ Bildung ist auf die Fort- und Weiterbildung von Mitarbeitenden in Spitälern, Kliniken und Heimen spezialisiert und übernimmt die überbetriebliche Bildung der kaufmännischen Lernenden der Branchen. Jocelyne Durrer hat im August 2016 ihre 3-jährige KV-Lehre Profil E begonnen und absolviert bald ihr Qualifikationsverfahren.

Ist dir die Berufswahl leichtgefallen?

Ich wusste relativ rasch, dass ich eine kaufmännische Lehre absolvieren will. Das KV bietet eine gute Grundausbildung mit vielen Weiterbildungsmöglichkeiten. Von der Branche her war es für mich wichtig, dass es eine Unternehmung ist, in der Menschen im Vordergrund stehen.

Hast du schon Pläne für die Zukunft?

Zuerst möchte ich die Prüfung erfolgreich absolvieren. Wenn alles klappt, starte ich im nächsten Herbst mit dem 1-jährigen Berufsmaturaunterricht, damit hätte ich Zugang zur Fachhochschule, z. B. Richtung Gesundheitsförderung und Prävention.

Was gefällt dir an deiner Tätigkeit?

Meine Arbeit ist sehr abwechslungsreich. Mein Einsatz erfolgt im Sekretariat und Empfang, im Personalwesen, in der Buchhaltung und im Controlling sowie in der Bewohneradministration. Ich bearbeite Kundenanfragen und erledige möglichst effizient die verschiedensten Aufträge. Dabei setze ich meine erworbenen Kenntnisse über die Institution und die Branche ein.

Auch die Bearbeitung von kleineren und grösseren Projekten gehört dazu. So habe ich einen Ausflug aller Lernenden selbständig organisiert und durchgeführt. Als Team unterstützen wir die anderen Bereiche in administrativen Tätigkeiten und in der Organisation. Auch unsere internen Kunden schätzen unsere Dienstleistungsorientierung und Flexibilität.

Was machst du am liebsten?

Die Arbeiten im Zusammenhang mit der Bewohneradministration sind oft komplex und entsprechend interessant und beinhalten auch den Austausch mit den Behörden. Mittlerweile schätze ich auch die Kontakte am Empfang. In diesem Bereich konnte ich viel an Offenheit und Selbstsicherheit dazugewinnen. Im Umgang mit Bewohnenden ist oft auch Geduld und Feingühligkeit gefragt, wenn z. B. ein Bewohnender innerhalb einer Stunde zum dritten Mal für das Mittagessen einen Tisch reservieren möchte.

Was machst du nicht gerne?

Kreditorenrechnungen ablegen.

In einer Pflegeinstitution gehört auch der Umgang mit dem Tod dazu. Wie gehst du damit um?

Belastende Situationen habe ich bis jetzt keine erlebt. Ich sehe den Tod als Kreislauf des Lebens.



Seit Juli 2018 unterstützt Antje Dittmann in einem 90%-Pensum unser Team. Die gebürtige Deutsche aus Schwerin arbeitet seit über 20 Jahren in verschiedenen Positionen als Pflegefachfrau. Sie hat das Modul 1 des Modulbildungsgangs zum eidg. Fachausweis Ausbilder/Ausbilderin absolviert und unterrichtet an der XUND, dem Bildungszentrum für Gesundheit. XUND steht auch für den Verband bzw. die Organisation der Arbeitswelt (OdA) Gesundheit der Zentralschweiz und wird getragen von den regionalen Alters- und Pflegezentren, Spitälern und Spitex-Organisationen sowie deren Branchenverbänden.

Antje Dittmann
dipl. Pflegefachfrau HF

Wieso hast du dich in der Nägeligasse beworben?

Ich bin in Obwalden wohnhaft und habe eine neue berufliche Herausforderung gesucht. Beim «Surfen» bin ich auf die attraktiv und informativ gestaltete Website www.naegeligasse.ch gestossen, was der Auslöser für mein Bewerbungsschreiben war. Den Selektionsprozess habe ich als sehr professionell empfunden und die Eindrücke des Schnuppertages waren ebenfalls durchwegs positiv. Offensichtlich war dies gegenseitig, so dass ich meine Aufgabe im Sommer 2018 antreten konnte.

Wie kamst du zum Pflegeberuf?

Wahrscheinlich bin ich erblich vorbelastet: Meine Mutter und auch meine Grossmutter haben beide als Krankenschwester gearbeitet und soziales Engagement hat mich immer interessiert. Nach meiner Ausbildung und Arbeitsstationen in Deutschland hatte ich 1999 meine erste Anstellung in der Schweiz. Bis heute liebe ich meinen Beruf.



Als Berufsbildnerin betreust du in der Nägeligasse FaGe-Lernende und HF-Studierende. Was ist deine Motivation dafür?

Meine grösste Motivation ist meine Freude am Beruf weiterzugeben. Einem Beruf in dem ich täglich und unmittelbar Kontakt mit Menschen habe. Sei es mit den Bewohnenden direkt, aber auch den Angehörigen und den anderen Mitarbeitenden.

Du unterrichtest in den überbetrieblichen Kursen. Können wir davon profitieren?

Nebst dem Einsatz im Lehrbetrieb (1. Lernort) und in der Berufsfachschule (2. Lernort) besuchen die Lernenden an der OdA XUND (3. Lernort) überbetriebliche Kurse (üK). In den üKs werden grundlegende Fertigkeiten, Kenntnisse und Arbeitsmethoden vermittelt. Durch meine Unterrichtstätigkeit ist mir der neueste Pflegestand präsent, und ich weiss was unsere Lernenden vermittelt erhalten. Bei internen Schulungen und Weiterbildungen kann ich mein Wissen einfließen lassen.

Was ist für dich in der Zusammenarbeit wichtig?

Ich habe bereits in verschiedenen Institutionen gearbeitet. Ich habe einen hohen Anspruch an die Pflegequalität. In der Nägeligasse setzen wir uns für Würde und Achtung sowie grösstmögliche Selbstbestimmung unserer Bewohnenden ein, das gefällt mir. Ganz wichtig ist auch das Zusammenspiel zwischen den einzelnen Bereichen in einem Pflegeheim, z. B. mit der Reinigung, der Küche und auch der Administration. Die gemeinsamen Aktivitäten, wie Ausflüge, Personalzünis und Teamevents fördern dies natürlich.



Fachfrauen Hauswirtschaft führen selbstständig und kompetent die vielseitigen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in einem Alters- und Pflegezentrum aus. Schwerpunktmässig sind sie in der Reinigung und Wäscherei oder im Gastronomiebereich tätig. Isabel Auf der Maur hat im August 2018 ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen und arbeitet als junge Berufsfrau in der Nägeligasse.

Wie ist es so als Angestellte (und nicht mehr als Lernende) zu arbeiten?

Sehr gut. Ich war froh, dass ich mich während der Lehrabschlussprüfung nicht mit Stellensuche beschäftigen musste und arbeite nach wie vor sehr gerne hier.

Würdest du deinen Beruf wieder lernen?

Bei der Berufswahl tat ich mich schwer. Ich hatte Schnupperlehren als Fachfrau Gesundheit, Köchin, Bäckerin und Innendekorateurin absolviert. Nach drei weiteren Schnuppereinsätzen in drei Pflegeheimen wusste ich, dass Fachfrau Hauswirtschaft das für mich Richtige ist. Und ja, ich würde wieder.

Was magst du an deinem Beruf?

Mein Beruf und die Tätigkeiten in der Nägeligasse sind sehr vielseitig. Mit unseren Arbeiten tragen wir dazu bei, für Bewohnende, Gäste und Familienmitglieder eine warme und freundliche Atmosphäre zu schaffen, die Räume sauber zu halten, besondere Anlässe zu organisieren und vorzubereiten und vieles mehr. Auch freue mich jedes Mal, wenn ich wieder den Bereich

Isabel Auf der Maur
Fachfrau Hauswirtschaft

wechsle. Gerade wenn in einem Team ein Engpass besteht, wird man auch mit offenen Armen aufgenommen. Ich bin der Typ der gerne mit Händen und Kopf (und nicht nur mit dem Kopf) arbeitet.

Wie nimmst du die Zusammenarbeit mit dem Bereich der Pflege und Betreuung wahr?

Wir leben ein gutes Miteinander, was auch wichtig ist. Unsere Abläufe sind zwar standardisiert, doch gilt es sich – gerade in der Reinigung der Bewohnerzimmer – den individuellen Bedürfnissen der Bewohnenden anzupassen. Dazu ist eine gute Kommunikation und auch gegenseitiges Verständnis nötig.

Wie steht es um das Miteinander im Team?

Wir unterstützen einander gegenseitig und haben einen guten Team-Spirit. So sitzen wir in der Pause immer alle am gleichen Tisch. Wenn es nötig ist, kann die eine oder andere Absprache auch gleich beim Kaffee getroffen werden. Logisch gibt es manchmal auch Missverständnisse, z. B. verstehen nicht immer alle mein «Nidwaldner-Deutsch».



Der Chefkoch kennt alle Bereiche der Menüplanung, der Lebensmittelbeschaffung, der Lagerung, der Bearbeitung, der Zubereitung und des Anrichtens sowie der Entsorgung. Er beherrscht sämtliche Kochmethoden und setzt eine gesunde Ernährung um. In diesen Bereichen unterstützt Ivo Moor seit 2011 den Küchenchef und das Team der Nägeligasse.

Deine Chefkoch-Weiterbildung hast du 2015 erfolgreich absolviert. Was hattest du für einen beruflichen Werdegang?

Nach meiner Lehre hatte ich in verschiedenen klassischen und gut geführten à la carte-Betrieben gearbeitet, was mir ein ausgezeichnetes Rüstzeug gegeben hat. Aus dieser Zeit pflege auch noch zahlreiche Freundschaften mit Berufskollegen. Einen ersten Abstecher ins «Gesundheitswesen» hatte ich in die Tertianum-Residenz Bellerive in Luzern.

Was zeichnet die Küche aus?

Die Kulinarik hat in der Nägeligasse einen hohen Stellenwert mit einem entsprechend dotierten Stellenplan. Wir pflegen eine saisonale Frischproduktküche und legen Wert auf qualitativ gute Produkte, fast ausschliesslich von regionalen Lieferanten. In der ganzen Nägeligasse spüre ich den Spirit, dass es primär um das Wohl der Bewohnenden geht. Als Küche wollen wir unseren Beitrag dazu leisten.

Heisst dies, dass das Küche-Team für jeden Bewohnenden ein individuelles Menü kochen muss?

Nein, wir haben sehr dankbare und unkomplizierte Bewohner. Die Menüplanung wird als sehr ausgewogen und sehr abwechslungsreich wahrgenommen. Aktuell

Ivo Moor
Chefkoch mit eidg. Fachausweis

sind nur wenige spezielle Diäten, Vegi- und Fingerfood-Variationen zu berücksichtigen. Je nach Bewohnersituation verändert sich aber das Angebot. Die Pflegemitarbeitenden kennen oft die Vorlieben der Bewohner, die wir dann bei der Produktion berücksichtigen können.

Welche Bedeutung haben externe Gäste in der Gastwirtschaft zum Briggli?

Im Total bereiten wir täglich rund 450 Mahlzeiten zu, davon entfallen zirka 80 bis 100 Mittagessen auf die Gastwirtschaft. Unser Konzept beinhaltet bewusst den Mix von externen Gästen, Mieterinnen und Mieter der Alterswohnungen sowie Mitarbeitenden. Bewohnende können ebenfalls in der Gastwirtschaft zu Mittag essen, insbesondere wenn sie Gäste haben. Viele bevorzugen es, das Essen auf ihrer Wohngruppe einzunehmen. Für einzelne Firmen und Vereine ist das «Briggli» eine gute Adresse für Bankette am Abend. Bei diesen Gelegenheiten zeigen wir gerne, dass Kochprofis am Herd stehen.

Wie empfindest du das Teamwork?

Es ist ein grosses Anliegen, dass sich die Bewohnenden in der Nägeligasse wohlfühlen. Eine Voraussetzung dafür ist ein gutes Teamwork, und dass man auch als Mitarbeitende miteinander Spass haben kann. Ich wünsche mir, dass es auch in Zukunft so reibungslos läuft, wie jetzt gerade.



Die gebürtige Portugiesin aus Madeira lebt seit 1985 in der Schweiz. Beruflich hat Angela Super immer schon in der Gastronomie gearbeitet. Im «Briggl» angefangen, hat sie einen Monat nach der Eröffnung im Januar 2006.

Was bereitet dir Freude bei der Arbeit?

Ich arbeite gerne und übe meinen Beruf mit Herz und Seele aus. Menschlichkeit und Freude, das ist meine Motivation im Leben und im Beruf.

Was meinst du mit «Menschlichkeit»?

Heute könnte ich nicht mehr in einem unpersönlichen à la carte-Restaurant arbeiten. Ich schätze es, dass ich mich mit unseren Gästen und Bewohnenden unterhalten kann. So kann ein herzliches «wie gohts» Auslöser für ein persönliches Anliegen oder das Teilen einer Sorge des Bewohnenden sein. Und manchmal ist es auch notwendig, einfach mit jemandem Schweigen zu können.

Wie sieht der Gästemix aus?

Die Gastwirtschaft ist ein öffentliches Restaurant mit wirklich vielen Stammgästen, die unsere Dienstleistungen und das angenehme Ambiente schätzen. Natürlich kennen wir die allermeisten mit Namen und kennen ihre Vorlieben. Das Restaurant ist aber auch «Wohnstube» für die Bewohner und ihre Angehörige und Besucher.

Angela Super Serviceangestellte

Weil die Gastwirtschaft abends geschlossen ist, gibt es die Möglichkeit Bankette und Anlässe bei uns durchzuführen. Bei diesen Gelegenheiten kann sich unsere ausgezeichnete Küche präsentieren, und wir können zeigen, dass ein gepflegter «Service» und ein Pflegezentrum keinen Widerspruch darstellen.

Wie nimmst du die Verankerung der Nägeligasse in der Bevölkerung wahr?

Ich glaube die Nägeligasse hat ein gutes Image. So werde ich regelmässig im Dorf von Gästen und auch Angehörigen angesprochen. Mir ist es wichtig Gastfreundschaft zu leben. Umso schöner ist es, wenn dies bei den Gästen und bei der Bevölkerung entsprechend ankommt. Eine besondere Überraschung habe ich letzte Weihnachten erlebt, als mir die Angehörige einer Bewohnerin selbstgebackene Weihnachts-Guetzli in meinen Briefkasten legte.



Flawia Huwiler arbeitet seit 2012 in der Nägeligasse und absolviert seit 2018 die berufsbegleitende Diplombildung zur Fachfrau für Alltagsgestaltung und Aktivierung an der Schule für Lebensbegleitung im Alter (LEA).

Inwieweit fördert das Alltagsgestaltung das Miteinander unter Bewohnenden?

Die Alltagsgestaltung richtet sich an alle Bewohnenden, mit der Absicht ihren Aktions- und Erlebnissradius zu erweitern und die soziale Integration zu fördern. In diesem Sinn bereichern und fördern die Angebote das Miteinander. Es gilt aber auch zu respektieren, wenn jemand dies nicht oder nicht immer möchte. Wir erleben, dass eher zurückhaltende Persönlichkeiten sich in der Gruppe öffnen und entfalten.

Wie stellt ihr das Programm zusammen?

Eine Zielsetzung ist, dass die Aktivitäten für die Bewohnenden bedürfnisorientiert, adäquat geplant und gut besucht sind. Um die wechselnden Bedürfnisse abdecken zu können, braucht es also eine gewisse Vielfalt. Zum aktuellen Programm gehören: Kreativgruppe, Haushaltgruppe, Singen, Sitztanz, Wohlfühl-oase, Maltherapie, Spaziergruppe, Turnen, Therapie mit Tieren, Backgruppe, Erzähl-Café, Chinderhuis-Besuche und der Männer-Stamm...

Flawia Huwiler Studierende Aktivierung

Welche Anlässe sind am besten besucht?

Die öffentlichen Veranstaltungen, welche in der Regel in der Gastwirtschaft durchgeführt werden, sind am besten besucht. Besonders guten Anklang finden Musikanlässe und Anlässe am Wochenende. Bei gewissen Veranstaltungen sind die Gäste schon sehr frühzeitig anwesend, damit der beste Platz gesichert ist...

Bist du «Einzelkämpferin» oder «Teampayerin»?

Die Zusammenarbeit im Team und das gegenseitige Vertrauen sind mir extrem wichtig. Gerade bei komplexeren Bewohnersituationen sind gemeinsam erarbeitete Lösungen oft die besseren.

Was magst du an deinem Beruf?

Mit der Aktivierung wollen wir die Lebensqualität der Bewohnenden fördern. Ich freue mich immer, wenn dies durch unsere Unterstützung gelingt und die individuelle Lebenssituation besser bewältigt werden kann. In der ungezwungenen Aktivierungsumgebung kommt es oft zu angeregten Gesprächen, in denen mich Bewohnenden an ihrem Leben und an ihrer Biografie teilhaben lassen.



Nach fast 32 Jahren Tätigkeit in der Nägeligasse ist Vjollca Mala per Ende 2018 in den vorzeitigen «Ruhestand» getreten. Vjollca Mala war Spitalgehilfin im Kosovo und geplant war ursprünglich ein Einsatz von maximal zwei Jahren.

Vjollca Mala-Bobani Pflegemitarbeitende SRK

Wie kam es, dass aus geplanten zwei Jahren zweiunddreissig wurden?

Erstens meinte mein Ehemann, ob ich so eine Pflegetätigkeit in der Schweiz überhaupt ausüben könne. Ich wollte ihm das Gegenteil beweisen. Und zweitens wurde mir die Nägeligasse eine Art «Ersatzfamilie» für meine Angehörigen im Kosovo. Die Biografien und die Geschichten der Menschen haben mich immer interessiert.

Was hat sich in dieser langen Zeit im beruflichen Alltag verändert?

Pflege bleibt Pflege. Pflegemitarbeitende brauchen ein gutes Herz, eine gute Hand und Geduld. Natürlich ist der Umgang mit «Nähe und Distanz» elementar wichtig. Trotz aller professionellen Abgrenzung braucht es aber auch Gefühl. Ich glaube, dies haben die Bewohnenden bei mir gespürt. Auch habe ich die Zeit während meinen pflegerischen Tätigkeiten immer für Gespräche genutzt.

Was über die Jahre eher zugenommen hat, ist der Zeitdruck und der Aufwand für administrative Arbeiten. Generell sind die Anforderungen – gerade auch an Lernende – grösser geworden. Tragt Sorge zu den Lernenden, wir brauchen sie in der Zukunft.



Welche «Geschichten» bleiben dir in Erinnerung?

- Als meine Kinder klein waren, hatte ich sie nach dem Baden immer mit gewärmten Handtüchern getrocknet. So kam früher auch die eine oder andere Bewohnerin in den Genuss von einem gewärmten Handtuch oder gewärmter Unterwäsche, die ich vorher mit dem Föhn aufwärmte...
- Als vor Jahren strukturierte Mitarbeitergespräche eingeführt wurden, mussten wir vorgängig eine schriftliche Selbsteinschätzung durchführen. Kurzerhand bat ich zwei Arbeitskolleginnen meine Arbeit zu beurteilen. Im Gespräch mit meiner Vorgesetzten wurde ich für die gute persönliche Einschätzung sehr gelobt...
- In 32 Jahren habe ich ein einziges Mal verschlafen und kam fünf Minuten zu spät zur Arbeit. Als ich in der Nägeligasse ankam, wollte man schon einen Suchtrupp aussenden...

Was ist dein Tipp für eine gelingende berufliche Tätigkeit, den du gerne weitergeben möchtest?

Freude bei und an der Arbeit zu haben und den Charakter der Menschen zu respektieren.

Bei Arbeitsbeginn war mein Motto «schlechte Laune zu Hause lassen» und bei Arbeitsende war mein Motto «schlechte Erlebnisse aus der Arbeit nicht mit nach Hause nehmen».

Was planst du für deine private Zukunft?

Meine jüngsten Enkelkinder freuen sich über die Mittagessen bei der Grossmutter und die eine oder andere Versüssung des Alltags. Und vielleicht melde ich mich in ein paar Monaten als freiwillige Helferin in der Nägeligasse...



Jahresrückblick

Aktivitäten

Zusätzlich zur Alltagsgestaltung und der individuellen Aktivierung bereichern Aktivitäten und spezielle Erlebnisse den Alltag der Bewohnenden. Diese werden massgeblich aus dem Spendenfonds mitfinanziert. Im Rahmen der Spendenaktion zu Weihnachten durften wir mehr als CHF 35'000 entgegennehmen. In diesem Betrag ist eine grosszügige Spende der Stiftung Dr. Robert und Lina Thyll-Dürr enthalten. Auch im Namen unserer Bewohnenden danken wir allen Spendern sehr herzlich für die Unterstützung.

Zu den Höhepunkten im 2018 gehörten wiederum zahlreiche Aktivitäten auf der Wohngruppe, Tagesausflüge und viele traditionelle Anlässe wie zum Beispiel:

- Lotto-Nachmittage mit tollen Preisen
- Frohsinn-Besuch von Niklaus II. und Christine
- 1. August-Feier mit musikalischer Unterhaltung und Ansprache
- Grosser Sommer-Ausflug auf den Zugersee (mit grosszügiger Unterstützung der Hatt-Bucher-Stiftung)
- Samichlais-Besuch in der Gastwirtschaft und auf allen Wohngruppen
- Festliches Weihnachts-Abendessen mit Angehörigen
- Verschiedene Stubete in der Gastwirtschaft
- Geburtstagsfeste der Bewohnenden im «Briggli»
- RollstuhlAusfahrten

Bei zahlreichen Aktivitäten dürfen wir auf die ehrenamtlichen Unterstützung zählen. Herzlichen Dank dafür!

Geschäfts- und Personalreglement

Der Stiftungsrat genehmigte gestützt auf die Stiftungsurkunde vom 30. März 2017 und gestützt auf das Organisationsreglement ein neu erarbeitetes Reglement Geschäftsführung, das auf den 1.1.2019 in Kraft trat. Das Dokument regelt die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung von Stiftungsrat, Kommissionen und der Geschäftsleitung.

Ebenfalls im 2018 wurde das Personalreglement überarbeitet. Auch dieses trat auf den 1.1.2019 in Kraft. Das Dokument regelt nebst den Anstellungsbestimmungen inkl. Lohn und Zulagen, den Schutz der Persönlichkeit und Weiterbildungen.

Bevölkerungsentwicklung in Nidwalden

Die demografische Entwicklung wird in den nächsten Jahrzehnten in der Schweiz zu einer Zunahme von Betagten und pflegebedürftigen Personen führen. Die Kantone und Gemeinden stehen vor der Herausforderung, die Betreuung dieser Personen zu sichern. Es stellt sich die Frage, wie viele dieser Betagten der Langzeitpflege bedürfen, ob und wo neue Pflegeheime geplant werden müssen und inwieweit der zunehmende Pflegebedarf mit ambulanten und intermediären Strukturen gedeckt werden kann.

Der Kanton Nidwalden hat durch das Schweizer Gesundheitsobservatorium Statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung 2016 bis 2040 erarbeiten lassen. Der im September 2018 vorgestellte Bericht zeigt, dass in Nidwalden die über 80-Jährigen von rund 2'000 im Jahr 2016 auf beinahe 5'500 im Jahr 2040 ansteigen werden. Die Studie verdeutlicht, dass dies ebenfalls eine Erhöhung der Zahl der pflegebedürftigen Menschen zur Folge hat und sich auf einen zukünftig höheren Pflegebettenbedarf auswirkt.



Bewohnenden- und Angehörigenbefragung

Am 26. September 2018 wurden rund 80 Personen persönlich über die Resultate unserer Befragungen durch Herrn Biaggio Salduto, Geschäftsführer QUALIS, informiert. Die Befragungen wurden im Juni und Juli 2018 durchgeführt. Im Rahmen von rund 50 Benchmarking-Teilnehmern (alle mit mehr als 100 Betten) wurden unsere Resultate mit den Ergebnissen dieser Institutionen verglichen.

Angehörigen-Befragung

Das Stärke/Schwäche-Profil zeigt überdurchschnittliche gute Resultate bei der Verpflegung, in der Gesamtbeurteilung der Institution, dem Kontakt mit Pflege/Betreuung sowie bei den weiteren Diensten (Zufriedenheit mit Administration, Gastwirtschaft und Geschäftsleitung). In der Dimension Wohlbefinden während Besuchen wurde die Frage «Aussenbereich für Aufenthalte geeignet» – im Vergleich mit den Benchmarking-Teilnehmern – unterdurchschnittlich eingeschätzt.

«Ausgewogenes und abwechslungsreiches Essen» wurde mit 96% bewertet, dieser Wert liegt 10.5% über dem Wert der anderen Institutionen. Auch der Wert «Aktive Beschäftigung im Alltag» liegt mit 79% rund 8% über dem Mittelwert.

Bewohnenden-Befragung

Im Rahmen des externen Benchmarkings schnitten die Standardbereiche Essen, Zimmer und Wohlbefinden am besten ab. Diese lagen im besten Viertel aller Institutionen. Auch die Bereiche Ärzte und Mitbestimmung/Information lagen im oberen Mittelfeld. Die Betreuung durch die Pflege lag leicht über dem Durchschnitt der anderen Institutionen. Im Vergleich den Benchmarking-Teilnehmern konnte beim Eindruck/Auftritt der Pflege und beim Zusammenleben mit Mitbewohnenden ein Verbesserungspotenzial eruiert werden. Im Teilbereich «Wohlbefinden in der Institution» schnitten wir gar als beste Institution ab.

Orientierungen über neue Alterswohnungen und mehr Wohnplätze für Demenzkranke

«Für Menschen da sein, mit Herz und Kompetenz». Unter diesem Motto kümmert sich die Nägeligasse seit mehr als 50 Jahren um ihre Bewohnerinnen und Bewohner. Damit sich diese auch in Zukunft stets bestens aufgehoben fühlen, will der Stiftungsrat des Alters- und Pflegeheims Nidwalden handeln. An im Oktober 2018 durchgeführten Veranstaltungen informierte die Stiftungsratspräsidentin Marianne Blättler Bewohnende, Mieterinnen und Mieter, Angehörige und umliegenden Nachbarn aus erster Hand.

Die Vorstellungen älterer Menschen, wie sie wohnen, gepflegt und betreut werden wollen, haben sich über die Jahre stark verändert. Immer mehr Menschen wollen so lange wie möglich eigenständig leben, bevor sie in ein Alters- und Pflegeheim eintreten. Als Grundlage für die künftige Ausrichtung dienen das Wohn- und Pflegemodell 2030 von CURAVIVA Schweiz sowie die Resultate einer Machbarkeitsstudie, welche der Stiftungsrat im 2017 in Auftrag gegeben hatte.

Mehr Plätze für Spezialabteilung Demenz im «Haus im Park»

Die Bevölkerung wird immer älter und es erkranken immer mehr Menschen an Demenz. Entsprechend braucht es mehr Plätze für Demenzkranke. Der Regierungsrat des Kantons Nidwalden hat deshalb im Oktober 2017 beschlossen, das Angebot sei in nächster Zeit von heute 12 auf 22 Wohnplätze auszuweiten.

Möglich ist dies laut der Machbarkeitsstudie mit einem Anbau. Damit gibt es nicht nur mehr Wohnplätze, sondern allgemein mehr Raum, auf welchem sich an Demenz erkrankte Menschen frei bewegen können. Für den Erweiterungsbau wurde die plus architekten ag, Stans, beauftragt.

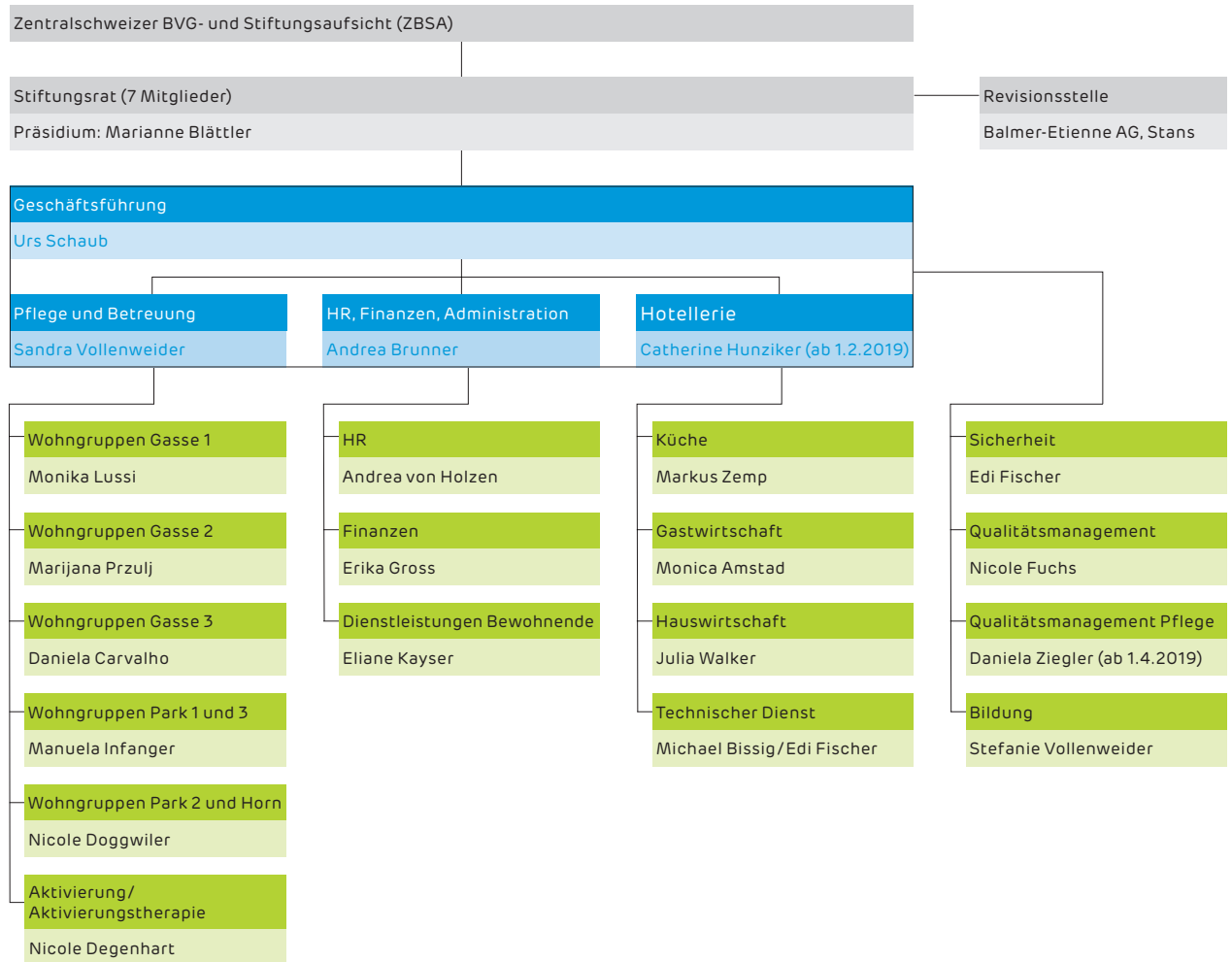
«Haus an der Gasse» und «Haus zum Allweg» sollen neu gebaut werden

Beim «Haus an der Gasse» ist laut Machbarkeitsstudie ein Neubau nötig. Es braucht unter anderem eine bessere Infrastruktur für Menschen die intensive Pflege benötigen, aber auch für immer mehr Personen, die nur vorübergehend in der Nägeligasse wohnen, z. B. um sich nach einer Operation zu erholen. Die Anzahl Pflegebetten soll in jedem Fall beibehalten werden. Ein Neubau ist laut Studie auch für das «Haus zum Allweg» nötig. Da die meisten solange wie möglich in den eigenen vier Wänden wohnen wollen, steigt die Nachfrage nach Alterswohnungen mit Dienstleistungen, z. B. Betreuung und Hilfe im Haushalt. Im Neubau sind daher mindestens 30 Alterswohnungen geplant.

Architekturwettbewerb

Im Frühjahr 2019 wird ein Architekturwettbewerb auf Einladung ausgeschrieben. Aufgrund der Machbarkeitsstudie werden zehn Architekturbüros Pläne entwerfen, wie die Nägeligasse der Zukunft aussehen könnte. Die Stiftung rechnet mit Kosten von insgesamt gegen 50 Millionen Franken.

Organisation



Stiftungsrat

Gewählt 2017 bis 2021

- Marianne Blättler, Präsidentin ***
- Dr. iur. André Britschgi, Vizepräsident **
- Dr. iur. Albert Müller, Sekretär
- Dr. med. Linus Arpagaus
- Werner Bucheli *
- Monika Mattmann
- Markus Elsener

Geschäftsleitung

- Urs Schaub, Geschäftsführer ***
- Andrea Brunner, Leiterin HR, Finanzen, Administration
- Sandra Vollenweider, Leiterin Pflege und Betreuung
- Barbara Durrer, Leiterin Hotellerie (bis 30.9.2018)
- Catherine Hunziker, Leiterin Hotellerie (ab 1.2.2019)

* Mitglied Finanzkommission

** Mitglied Baukommission

Mitarbeitende

Erfolgreiche Aus- und Weiterbildungsabschlüsse

Serbest Keder, Assistent Gesundheit und Soziales EBA
Zorica Kaksa, Fachfrau Gesundheit EFZ
Anita Zumbühl, Fachfrau Gesundheit EFZ
Isabel Auf der Maur, Fachfrau Hauswirtschaft EFZ
Marlis Mathis, Fachfrau Hauswirtschaft EFZ
Rebecca Krüsi, Dipl. Pflegefachfrau HF

Lehrberufe

Bereich Pflege und Betreuung

Assistent/-in Gesundheit und Soziales EBA
Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ
Diplomierte Pflegefachperson HF

Bereich Hotellerie

Fachfrau/-mann Hauswirtschaft EFZ
Koch/Köchin EFZ
Fachfrau/-mann Betriebsunterhalt EFZ

Bereich Verwaltung

Kauffrau/-mann EFZ

Praktikumsstellen

Bereich Pflege und Betreuung

Sozialjahr Juveso
Brückenangebot (10. Schuljahr/BWZ NW)
SRK-Pflegehelfer/-innen (15 Tage)
Prospectiva-Praktikum

Bereich Hotellerie

Bereichspraktikum EFZ Hauswirtschaft
Arbeitsmorgen der Heilpädagogischen Schule NW



Dienstjubiläen

5 Anstellungsjahre

Veronika	Rihm	Horn	01.01.2013
Laura	Flüeler	Gasse 2	01.06.2013
Sabrina	Valles	Park 2	01.08.2013
Heidi	Zumbühl	Hauswirtschaft	01.08.2013
Romina	Bellmont	Gasse 1	19.08.2013
Heidi	Ambauen	Gasse 2	14.09.2013
Katalin	Bühlmann	Park 1	01.10.2013

10 Anstellungsjahre

Markus	Zemp	Küche	07.04.2008
Nicole	Doggwiler	Horn	01.08.2008

15 Anstellungsjahre

Zorica	Kaksa-Ivanovic	Park 3	01.01.2003
Verena	Näpflin-Businger	Gasse 1	01.02.2003
Jeannette	Frutig	Gasse 3	24.02.2003
Margrit	Odermatt-Furrer	Park 1	01.06.2003

25 Anstellungsjahre

Daniela	Imseng	Gasse 1	07.06.1993
---------	--------	---------	------------

Pensionierungen

Edith	Murer	Pflegemitarbeiterin SRK	31.01.2018
Lisbeth	Weyermann	Pflegefachfrau HF	30.04.2018
Karin	Gerber	Pflegemitarbeiterin SRK	31.08.2018
Trudi	Portmann	Pflegemitarbeiterin SRK	30.09.2018
Vjollca	Mala	Pflegemitarbeiterin SRK	31.12.2018

Fakten und Zahlen

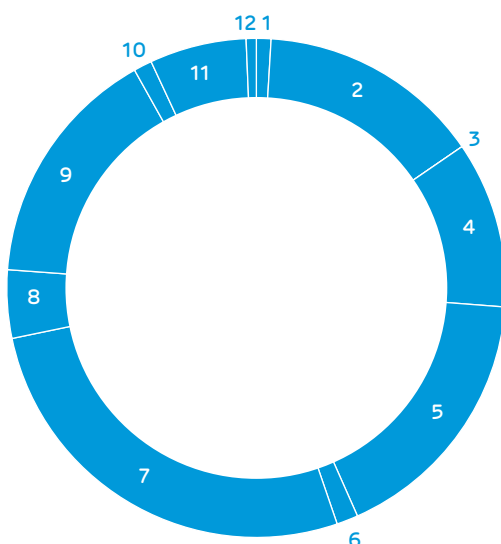
Kennzahlen 2018

Anzahl verfügbare Betten	121
SOLL-Pflegetage	44'165
IST-Pflegetage	43'272
Pflegetage in %	98.0%
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	1'017
Durchschnittsalter beim Eintritt	84
Anzahl Austritte (Ferienbetten)	27
Anzahl Todesfälle	44

Pflegetage nach Herkunftsgemeinde

Gemeinde	Pflegetage	Anteil
Beckenried	1'524	3.52%
Buochs	1'298	3.00%
Dallenwil	1'777	4.11%
Emmetten	22	0.05%
Ennetbürgen	1'943	4.49%
Ennetmoos	1'010	2.33%
Hergiswil	872	2.02%
Oberdorf	2'734	6.32%
Stans	22'996	53.14%
Stansstad	4'026	9.30%
Wolfenschiessen	3'067	7.09%
Ausserkantonale	2'003	4.63%
Total	43'272	100%

Pflegebedarf Bewohnende



Pflegestufe	Prozent
1	1%
2	15%
3	0%
4	11%
5	17%
6	1%
7	27%
8	4%
9	16%
10	1%
11	6%
12	1%
Total	100%



Bilanz (in CHF)

	31.12.2018	31.12.2017
Vermögen		
Umlaufvermögen	10'175'789	8'307'291
Anlagevermögen	780'007	780'007
Total	10'955'796	9'087'298
Kapital		
Kurzfristiges Fremdkapital	1'153'258	1'254'845
Langfristiges Fremdkapital inkl. Rückstellungen	8'498'554	6'474'054
Fonds	625'656	727'129
Eigenkapital	678'328	631'270
Total	10'955'796	9'087'298

Erfolgsrechnung (in CHF), 1. Januar bis 31. Dezember

	2018	2017
Erlöse Aufenthalt und Betreuung	6'692'456	6'584'508
Erlöse Pflorgetaxen	6'458'622	6'294'292
Mieterträge Alterswohnungen	255'155	260'841
Erlöse Gastronomie	476'141	419'774
Übrige Erlöse	183'558	168'247
Fondsentnahmen	60'000	67'000
Nettoerlöse	14'125'932	13'794'662
Materialaufwand	1'029'378	1'053'652
Personalaufwand	9'814'054	9'861'671
Übriger betrieblicher Aufwand	1'020'340	997'536
Abschreibungen und Rückstellungen	2'224'966	1'867'613
Finanzerfolg	19'396	6'103
Betriebsfremder Erfolg	-29'260	-33'000
Jahreserfolg	47'058	41'087



Angebot

- [121 Pflegebetten](#)
- [Spezialisierte Demenzabteilung](#)
- [Betreutes Wohnen: 20 Appartements](#)
- [Kapelle](#)
- [Restaurant für 100 Gäste,
Raum für Seminare](#)

Dienstleistungen

- [Aktivierungstherapie](#)
- [Coiffure](#)
- [Podologie](#)
- [Zahnarzt](#)
- [Seelsorge](#)



Haus an der Gasse

- 7 Wohngruppen
- 51 Einzelzimmer
- 11 Doppelzimmer
- Zimmergrösse 24.5 bis 39 m²



Haus am Horn

- 2 Wohngruppen
- 12 Einzelzimmer
- Zimmergrösse 27.5 m²



Haus im Park

- 3 Wohngruppen
- 36 Einzelzimmer
- Zimmergrösse 27 m²
- Spezialabteilung für Menschen mit einer Demenzerkrankung



Haus zum Allweg

- Alterswohnungen
- 12 Einzimmer-Appartements
- 8 Zweizimmer-Appartements
- Appartementgrösse 23 bis 37 m²

